

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 15 (1929)
Heft: 39

Artikel: Unsere Generalversammlung in Luzern : (Schluss)
Autor: F.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535661>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 36. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volksschule · Mittelschule · Die Lehrerin

Insseraten-Annahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Inserspreis Nach Spezialtarif

Inhalt: Unsere Generalversammlung in Luzern — Am Katholikentag in Luzern — Totentafel — Beilage: Mittelschule Nr. 6 (hist. Ausgabe).

Unsere Generalversammlung in Luzern

(Schluß)

Die Aula der Kantonschule füllt sich immer mehr und fast bald den Zustrom der Besucher nicht mehr. Den Vorsitz übernimmt Herr Nat-Rat von Matt, der Präsident der Sektion für Erziehung und Unterricht. In Anbetracht der stark vorgerückten Zeit verzichtet er auf ein Eröffnungswort. Am Rednerpult erscheint der durch seine literarischen Werke bestbekannte Pädagoge H. H. Seminardirektor L. Rogger, Hitzkirch, von der großen Versammlung mit warmem, lang anhaltendem Beifall begrüßt. Der Referent hat für seinen Vortrag das aktuelle Thema gewählt: „Der kath. Lehrer in der kath. Aktion.“ Er führt aus, nach dem gestrigen Aufruf der schweiz. Bischöfe zur Mitarbeit in der kath. Aktion stellt sich heute als erster Mitarbeiter der kath. Lehrerverein der Schweiz. Und es ist gut so, ist doch der kath. Lehrer nächst den Eltern und der Geistlichkeit in erster Linie berufen, für das Seelenheil des Kindes zu sorgen. Der kath. Lehrer ist im wahren Sinne Seelsorger, indem er durch seine Lehre und das Vorbild seines kath. Lebens der Seele des Kindes das Gepräge gibt. Der kath. Lehrer und die kath. Lehrerin sind die ersten und besten Mitarbeiter der Geistlichkeit auf dem religiös sittlichen Gebiet. Weil dem so ist, soll der Lehrer von seinem Pfarrer geschätzt und geliebt werden. Es gilt da das Wort Abrahams an seinen Vetter Lot: „Mein Lieber, zwischen uns beiden darf kein Zank sein, denn wir sind ja Brüder.“ Der kath. Lehrer will auch außerhalb der Schule in treuer Pflichterfüllung dem Staate gegenüber sich von keinem andern Lehrer übertreffen

lassen. Darum ist und bedeutet der kath. Lehrer auch etwas für den Politiker. Die Schulfrage wird dadurch zu einer wichtigen Parteiangelegenheit, zu einer viel wichtigeren, als man gewöhnlich annimmt. Mögen die Politiker besonders da, wo noch ganz kath. Schulen vorhanden sind, dafür sorgen, daß sie dem kath. Volke erhalten bleiben. Die schönste Schule ist die, wo Lehrer oder Lehrerin und Kinder in religiöser Hinsicht eins sind. Aber auch in neutralen Schulen können katholische Lehrer und Lehrerinnen durch ihr Beispiel höchst segensreich wirken und die billige Kritik jener Gegner zu Schanden machen, die an der kathol. Schule keinen guten Faden lassen. Wahr bleibt, daß das Vaterland am sichersten auf jene Söhne zählen kann, denen der hl. Glaube Herzens- und Gewissenssache ist, denn das Wohl des Vaterlandes kann nur dann gebeihen, wenn Recht und Gerechtigkeit und Tugend blühen. Darum lasst uns Schutzhengel und Apostel an unsren Schülern sein! Schließlich empfiehlt der Referent der hochw. Geistlichkeit und den Politikern den Beitritt zum katholischen Lehrerverein der Schweiz, das Abonnement der auszezeichnet geleiteten „Schweizer-Schule“ und die Werbung für den kath. Schülertkalender „Mein Freund“. Vergessen wir nicht, daß kath. Lehrerverein, „Schweizer-Schule“ und Schülertkalender ein schönes Stück kathol. Aktion sind. Daß H. H. Seminardirektor Rogger mit seinem warm pulsierenden Priester- und Lehrerherzen wieder einmal mehr die Herzenseiten seiner Zuhörer zum vollen Mitschwingen gebracht hatte, be-

wies der nicht endenwollende Applaus, den seine Ausführungen ernteten.

Da die Zeit schon stark vorgerückt war, lichteten sich die Reihen, als der Freiburger Stadtammann und Universitätsprof. Dr. P. Leby seinen Vortrag begann: „La protection de la famille et de l'enfant dans le droit civil suisse.“ Der Redner wies einleitend darauf hin, wie die Rechte der Familie und der Familienschutz von der Weltanschauung und dem Gewissen eines Volkes abhängig seien. Eheliche Treue und gegenseitiges Sichverstehen erleichtern den Ehegatten die Mühseligkeiten, die nun einmal in keiner Ehe fehlen. In den letzten Jahren zeigt sich leider immer mehr die Tendenz, unwillkommene Lasten abzuschütteln. Die Ehescheidungen nehmen in ganz bedenklicher Weise zu, größer ist deren Zahl allerdings bei nichtkatholischen Eheleuten und bei gemischten Ehen. Der Redner kam auf den Schutz des Kindes durch das Zivilgesetz zu sprechen. Schon das Naturgesetz verlangt die Monogamie und die Unauflöslichkeit der Ehe. Ehescheidungen dürfen daher nur aus ganz wichtigen Gründen und nur als Ausnahmefälle gerichtlich gesprochen werden, wie im Art. 142 des Z. G. B. vorgesehen ist. Die

Auffassung von der Heiligkeit und und Unauflöslichkeit der Ehe ist geradezu ein Spiegel der Seele des Volkes. Als Katholiken wissen wir, daß die Ehe von Christus selber gesegnet und daher unauflöslich sein soll. Leider mußte das großangelegte Referat infolge der allzu vorgerückten Zeit eine starke Kürzung erfahren. Das Gebotene war von hohem sittlichen Ernst getragen und fand lebhafsten Beifall. Damit schloß der Vorsitzende die gemeinsame Tagung. Ein Trüppchen Lehrer und einige Schulfreunde kämpften die Begehrlichkeiten des seine Rechte verlangenden Magens tapfer nieder und hörten die bewegten Ausführungen von Fortbildungslehrer Arni, Neuenhof, über „die Zuger Seminarfrage“ an. Hochw. Herr Prof. Stampfli, Zug, konnte in dieser Angelegenheit authentische Auskunft geben. H. H. Domherr Meyer, Wohlen, stellte sich als alter Freund des Zuger Seminars vor, der mit seinem ruhigen, überzeugenden Votum für seine Sache Sympathien zu erwerben wußte. Herr Zentralpräsident Maurer nahm die gemachten Anregungen zur Prüfung durch das Zentralkomitee entgegen und schloß um beinahe halb 12 Uhr die arbeitsreiche Sitzung.

F. M.

Am Katholikentag in Luzern

Gedanken und Erinnerungen von Hannes.

Am 8. Sept., also am Haupttag des großen Katholikentreffens in Luzern, saß der Hannes schon bei Zeiten in einem Extrazug und rollte der Leuchtenstadt zu. So gefroren hab ich schon lange nicht mehr, wie an jenem Morgen, und erst in der schönen Stadt am See tauten meine Adern wieder etwas auf. Wenn du in Luzern nicht wärmer wirst, als in der Schweizerischen Bundesbahn, dann, Hannes, hab ich mir gesagt, muß es entweder um dich oder um die katholische Sache schlecht bestellt sein. Ich will's aber gleich verraten: Es ist mir in Luzern ordentlich heiß geworden ums Herz, und manchmal hat's mich gar noch gefroren: so schön und ergreifend war's, was ich erlebt. Da wahrhaftig, gerade Leuten unserer Kunst tun solche Tage der Begeisterung, des Hochfluges der Ideale not und wohl, uns, die wir mit der einen Hand täglich nach den Sternen greifen sollten, während die andere das Unkraut und das Missgewächs der rauhen Wirklichkeit zu reutzen hat.

Die Zeitungen unseres Landes haben über die Anlässe und die vielen, vielen Reden so reichlich berichtet, daß es mir nicht einfällt, gar einen „Auszug“ aus der Geschichte des Katholikentages zu schreiben, wie man etwa im Geschichtsunterricht Auszüge konstruiert, um eher das Pensum durchzubringen. Nur wenige schlichte Gedanken sind's, die ich der „Schweizer-Schule“ anvertraue. Vielleicht

findest du, vielleicht Leser, daran Interesse. Wenn nicht, dann setz dich nur gleich wieder ans Pult und korrigier weiter! Rote Tinte macht ja auch Vergnügen! Gelt ja?

Eigentlich sollte ich mich schämen, zu gestehen, daß meine Wenigkeit nicht einmal den Zug mitmachte. Immer der gleiche Fall, nicht wahr? Die andern, selbstverständlich die andern sollen aufmarschieren, sich selber aber stellt man, wenn's gut geht, in die Reihe der Zuschauer. Es ist ja auch in unserm Vereinsleben so: Wird man ermuntert, dringend ersucht, herzlich gebeten, meinetwegen dem Kath. Lehrerverein beizutreten oder gar die „Schweizer-Schule“ zu abonnieren, macht man es ja akkurat auch so: Die andern sollen mitmachen, ganz selbstverständlich. Selber aber ist man stummer Zuschauer. Warum? Darum! —

Eine Ausrede hätt' ich allerdings noch bereit, die nämlich, daß ich auf der Veranda des Hotels „de la Paix“ den Zug beguckte. Man denke sich: das Friedenshotel! Also immerhin nicht bar aller höhern Gedanken! Doch Spaß bei Seite! Wenn sich der Hannes auch allen Ernstes fragte, ob ihm die persönliche Teilnahme am Zug erlassen werden könnte, sagte er sich, es wäre dies wohl auf viele Jahre hinaus die einzige Gelegenheit, einmal das liebe katholische Volk des Schweizerlandes, ich möchte sagen: in seiner Gesamtheit, vorbeiziehen